



strassenfeger

Aktuelle Ausgabe

[Archiv](#)

[Redaktion](#)

[Verkaufen](#)

[Kehrseite](#)

[Radio](#)

Kaffee Bankrott

notübernachtung

trödelprojekt

oderberger 12

mob e.V.

links

Ratgeber

spenden & helfen

ein dach über dem kopf

new sletter



Variationen über alltägliche Gedanken

***Kuba ist – für manche – Kult.
Kuba ist – auf jeden Fall –
ein politisches Kunstwerk.
Auf Kuba gibt es Kunst. Und
nun ist ein kleiner
Ausschnitt davon in Berlin
zu sehen.***



Quelle: Olga-Benario-Galerie, Zeichnungen Julio Neira

Die Olga-Benario-Galerie in der Richardstraße 104, Berlin-Neukölln, zeigt vom 4.12.08 bis 15.1.09 Werke des kubanischen Künstlers Julio Neira. Neira wurde 1962 in Ciudad de Sancti Spiritus auf Kuba geboren. Bis heute lebt und arbeitet er in dieser ca. 50.000-Seelen-Stadt, der Heimat einer großen, pulsierenden Künstler_innengemeinde. Sein Schaffen umfasst Malerei, Grafik, Bildhauerei, Installationskunst, Performances und Wandmalerei, einzelne Werke wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in lateinamerikanischen Ländern, aber auch in Spanien, Deutschland und Italien gezeigt. Diese Ausstellung ist allerdings etwas besonderes. Sie zeigt einen Ausschnitt der Werke, die nach einem dreimonatigen Studienaufenthalt im Sommer 2008 in Deutschland entstanden sind. Weitere Werke sind vom 09.05.09 bis 13.06.09 in der Turmgalerie im Schloss Augustusburg westlich vom Chemnitz zu sehen.

„Warum war dieser Studienaufenthalt so wichtig?“, frage ich am Abend der Vernissage Irma Leinauer und Ina Holz, zwei der drei Initiatorinnen des Stipendiums. „Und warum war es für euch so wichtig, ihm dieses Stipendium zu verschaffen? Was bedeutet Julio Neira für euch? Was bedeutet Kuba für euch?“

Die Antworten breiten eine ganze Palette von Zugängen zu dem Land vor mir aus, das ich nicht kenne, in dem ich noch niemals war. Zunächst der Künstler und sein Land: Neira ist einer der bekanntesten Künstler Kubas und lebt als solcher hauptsächlich von Auftragsarbeiten, etwa der Ausgestaltung einer neuen Hotellobby oder öffentlicher Plätze. Reich wird man aufgrund der wirtschaftlichen Lage damit nicht, so Ina Holz. Oft fehle es an Geld für Material und Farben. „Jeder Künstler benötigt aber Zeit zum Auftanken, Zeit, um jene Visionen zu verwirklichen, die ihm schon lange im Kopf herum gehen.“ Ein Stipendium bietet genau das. Also entschlossen sich die drei Frauen, die Neira bereits seit mehreren Jahren persönlich kennen, ihm genau ein solches zu ermöglichen. Und bissen erst einmal bei deutscher Bürokratie auf Granit.

„Es ist unglaublich“, erzählen mir die beiden, „was da alles verlangt wird. Mehrseitige Anträge auf Englisch oder Deutsch, in bis zu zehnfacher Ausfertigung. Und, ja, es gibt Stipendien explizit für Künstler_innen aus Drittweiländern. Aber diese sind der Lebenssituation der dort Lebenden überhaupt nicht angepasst.“

Das beginnt damit, dass diese Stipendien im Ausland oft überhaupt nicht bekannt gemacht werden, geht damit weiter, dass Nicht-Muttersprachler_innen bereits am Antragstext scheitern, und hört damit auf, dass es bei weitem nicht so einfach ist, Antragsdeadlines einzuhalten, wenn man mit Ländern kommuniziert, die nicht den selbstverständlichen Luxus zahlreicher privater und öffentlicher Internetverbindungen kennen.

Die drei Frauen, die alle bereits beruflich Erfahrungen mit Projektanträgen hatten, kamen aus dem Staunen nicht mehr

Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe:

Seite 2: [Liebe Zeitgenossinnen und Zeitgenossen!](#)

Seite 3: [Das war 2009](#)

Seite 4: [Berliner Luft – das besondere Stadtklima](#)

Seite 5: [Zwischen „Tischlein deck‘ dich“ und Polizeistaat](#)

Seite 6: [Die gefährliche Zukunft der Eisbären](#)

Seite 7: [Die Zukunft der Arbeit](#)

Seite 8: [„Die Nachfrage ist groß.“](#)

Seite 9: [Jeder ist seines Glückes Schmied](#)

Seite 10: [Mit Glück und Biss](#)

Seite 11: [Düstere Prognosen](#)

Seite 12: [Mehr als Hähnchen und Kuchen](#)

Seite 13: [Ein Hort der Entspannung und Aufmerksamkeit](#)

Seite 13: [Fröhliche Weihnachten bei mob e.V.](#)

Seite 14: [Neue Wege der Gewinnung und Verteilung](#)

Seite 14: [Pankow in Aktion!](#)

Seite 15: [E-Sport geht an den Start](#)

Seite 16: [kehrseite - Die ewige Sequälerei und Remeckerei](#)

Seite 17: [Triste Aussichten](#)

Seite 18: [25C3: "Nothing to hide..."](#)

Seite 19: **Variationen über alltägliche Gedanken**

Seite 20: [Mehr Sanktionen und weniger Rechte](#)

heraus. Und erreichten nach zwei Jahren endlich ihr – etwas abgespecktes – Ziel: Julio bekam für drei Monate Unterkunft und ein Atelier zur Verfügung gestellt; die Reisekosten finanzierten die Drei auf Spendenbasis. Die Freundschaftsgesellschaft Berlin-Kuba (FBK) e.V. schließlich bot an, die Werke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vielleicht ist auch das einer der Gründe, warum die Drei Kuba so sehr lieben. Kuba, das, bei aller politischen und sozialen Problematik, genau das Gegenteil dieser bürokratischen Verbissenheit zu sein scheint.

Seite 21:
[Achtung HARTZ IV - Alg II oder Kinderzuschlag?](#)

Seite 22:
[Schnittstelle](#)

Seite 23:
[Leserbriefe](#)

Auf meine Frage „Was bedeutet Kuba für euch“, antworten beide: Freundschaft und Hoffnung. Die Freundschaft spiegelt sich in der menschlichen Wärme, die den beiden bei ihren Besuchen entgegenschlägt, in der gegenseitigen Unterstützung, die sich die Menschen auf Kuba zukommen lassen. Die Hoffnung ist begleitet von Angst: Angst, dass nach einem Machtwechsel die sozialen Errungenschaften wie Schulbildung, freie Gesundheitsversorgung und die gewachsenen Infrastruktur zerstört werden. Hoffnung, dass dieses besondere Land bei laufender Globalisierung die Kurve bekommt.

Ghattas

[▲ zum Seitenanfang](#)

[🖨 Seite drucken](#)

[✉ Seite versenden](#)

[SSL Zertifikat](#)